

# **Wirtschaftskrise in Zentral- und Osteuropa und ihre Einflüsse auf die heimische Wirtschaft**

Mario Holzner

## **Bedeutung der MOEL für die österreichische Wirtschaft und umgekehrt**

Von den rund €80 Mrd. österreichischer Direktinvestitionen im Ausland entfielen 2006 46% auf die Mittel- und Osteuropäischen Länder (MOEL). Über zwei Drittel aller Österreichischen Direktinvestitionen im Ausland wurden im Dienstleistungssektor getätigt. Insbesondere der Bankensektor ist dominant. Hauptzielländer österreichischer Investitionstätigkeit sind: Rumänien, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Slowakei und Kroatien. Insbesondere für viele kleinere Länder Südosteuropas ist Österreich eines der wichtigsten Herkunftsländer Ausländischer Direktinvestitionen. Ein dichtes Netzwerk österreichischer Tochterbanken erwirtschaftet mit einem Anteil von 26% an der Bilanzsumme des österreichischen Gesamtbankensektors 2008 rund 43% des Betriebsergebnisses. Aber auch für den österreichischen Güterhandel sind die MOEL von großer Wichtigkeit. Fast ein Fünftel aller Warenexporte Österreichs gehen in die MOEL, mit Ungarn, Tschechien, Polen und Russland als den wichtigsten Absatzmärkten in dieser Gruppe von Ländern 2006.

## **Ein Wachstumsmodell wird zu Grabe getragen?**

Das bisherige Entwicklungsmodell der MOEL schaffte hohes Wachstum bei gleichzeitig hohen Handelsbilanzdefiziten und realer Währungsaufwertung durch massive Kapitalzuflüsse. Davon hat auch die österreichische Exportwirtschaft profitiert. Kurz- und mittelfristig ist mit Ausländischen Direktinvestitionen in den MOEL im großen Umfang nicht mehr zu rechnen. Bringt die Zukunft den MOEL ein neues Wachstumsmodell mit Unterbewertung, Handelsüberschüssen und Kapitalexporten à la China? Dies könnte auch für Österreich Folgen haben.

## **Die Lage in den MOEL**

In einer optimistischen Prognose stagniert das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der neuen EU-Mitgliedsländer aus Zentral- und Osteuropa im Jahr 2009, während das der gesamten EU um rund 2% fällt. Das BIP der EU-Kandidatenländer fällt über 2% und jenes der potentiellen EU-

Kandidatenländer um rund 1%. Insgesamt darf also für die MOEL ein langsamerer Wirtschaftsabschwung als für die alten EU-Mitgliedsländer angenommen werden. Insbesondere Tschechien, Polen und die Slowakei können sich der Krise am besten widersetzen, während die Baltischen Länder und Ungarn mit schweren Wachstumseinbrüchen rechnen müssen. Das Ausbleiben von Kapitalzuflüssen zum Abdecken der Handelsbilanzdefizite führt zu zwei Anpassungsstrategien: Anpassung durch Lohnsenkungen („Gesundshrimpfen“) in den Ländern mit fixen Wechselkursen und Anpassung durch Abwertung in den Ländern mit flexiblen Wechselkursen. Beide Alternativen sind für Österreich ungünstig. Nationale Antikrisenpolitik durch Nachfragestimulierung ist nur bedingt möglich, da zur Zeit eine Schuldaufnahme für die MOEL kaum möglich ist.

### **Mögliches mittelfristiges Szenario**

Ungleich Westeuropa besteht für die MOEL keine Möglichkeit signifikante Konjunkturpakete zu finanzieren. Kredite stehen nicht als Ersatz von Ausländischen Direktinvestitionen zur Deckung der Handelsbilanzdefizite zur Verfügung. Es kommt zu „wildem“, „unkontrollierten“, „überschießenden“ Abwertungen. Die steigende Zahl fauler Kredite in Folge der Abwertungen wird dem österreichischen Bankensektor zusetzen. Auch werden die realen Abwertungen der MOEL der österreichischen Export- und Importsubstitutionsindustrie zusetzen.

### **Mögliche wirtschaftspolitische Interventionen**

Europäische und internationale Institutionen sollten den MOEL Beistand bei der kontrollierten Abwertung von gegenwärtig flexiblen wie auch fixen Wechselkursregimen, durch Stützung der Währungen auf dem neuen Kurs, leisten. Auch sollten die MOEL bei der öffentlichen Schuldverschreibung, durch Übernahme nationaler Schuldtitel als Pfand und durch Umschuldungsprogramme, unterstützt werden. Die EU und die EIB sollten direkte Unterstützung bei öffentlichen Investitionen leisten. Dadurch vermeidet man zu starke und wettbewerbverzerrende Abwertungen der MOEL als auch eine zu starke Reduktion der MOEL Importe aus z.B. Österreich, sowie das massive Ansteigen fauler Kredite bei österreichischen Banken vor Ort.